

Dear reader,

This is an author-produced version of an article published in *Taschenlexikon Religion und Theologie*. It agrees with the manuscript submitted by the author for publication but does not include the final publisher's layout or pagination.

Original publication:

Wolf-Friedrich Schäufele

Erweckungsbewegung

Taschenlexikon Religion und Theologie, Vol. 1, 5th edition: pp.316-318.

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2007

Access to the published version may require subscription.

Published in accordance with the policy of Vandenhoeck und Ruprecht:

<https://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com/>

Your IxTheo team

Liebe*r Leser*in,

dies ist eine von dem/der Autor*in zur Verfügung gestellte Manuskriptversion eines Aufsatzes, der in *Taschenlexikon Religion und Theologie* erschienen ist. Der Text stimmt mit dem Manuskript überein, das der/die Autor*in zur Veröffentlichung eingereicht hat, enthält jedoch *nicht* das Layout des Verlags oder die endgültige Seitenzählung.

Originalpublikation:

Wolf-Friedrich Schäufele

Erweckungsbewegung

Taschenlexikon Religion und Theologie, Band 1, 5. Auflage:3 16-318.

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2007

Die Verlagsversion ist möglicherweise nur gegen Bezahlung zugänglich.

Diese Manuskriptversion wird im Einklang mit der Policy des Verlags Vandenhoeck und Ruprecht publiziert: <https://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com/>

Ihr IxTheo-Team

Erweckungsbewegung

Der Sammelbegriff „E.“ bezeichnet eine Vielzahl ähnlich orientierter, vielfach miteinander verflochtener religiöser Aufbrüche im europäischen und nordamerikanischen Protestantismus des 18. und 19. Jahrhunderts. Angesichts der politischen (Französische Revolution) und sozialen (Industrialisierung) Umbrüche und des in ihrer Folge konstatierten Verfalls des Christentums, worin sie die Auswirkungen von theologischem Rationalismus und politischem Liberalismus erblickte, propagierte die E. eine umfassende Erneuerung von Kirche und Gesellschaft. Dabei zielte die nach Eph 5,14 gebildete Programmformel „Erweckung“ (engl. *awakening, revival*; franz. *réveil*) auf die Aufrüttelung aus religiöser Gleichgültigkeit und Gewohnheitschristentum zu einem auf die Bibel gegründeten persönlichen Christusglauben. Eine einheitliche Theologie hat die E. nicht ausgebildet; sie führte vor allem Anliegen des älteren Pietismus weiter, die sie mit solchen des Idealismus und der Romantik verband. Die Anhänger der E. vertraten häufig einen kirchlichen und politischen Konservatismus, der mit einem regen sozialkaritativen Engagement einherging. Anfangs überkonfessionell orientiert, haben sich einzelne Zweige später mit dem wieder erstarkten lutherischen oder reformierten Konfessionalismus verbunden. Typisch für die E. war die große Zahl von Vereins- und Gesellschaftsgründungen zur Verbreitung von Bibeln und Traktaten, zur inneren und äußeren Mission und zur sozialen Fürsorge; auch das evangelische Diakonissenwesen und die spätere kirchliche Diakonie sind aus der E. erwachsen. In verschiedener Weise wirken Impulse der E. in den evangelischen Landeskirchen fort.

Im einzelnen sind erhebliche Unterschiede zwischen den Aufbrüchen in verschiedenen Ländern und Kirchen zu verzeichnen. Ganz eigen geprägt war die früher einsetzende und durch besondere Formen der Massenevangelisation geprägte angelsächsische E. In Nordamerika kam es in den 1730er Jahren durch Jonathan Edwards (1703–1758) und George Whitefield (1714–1770) zum „First Great Awakening“. Das „Second Great Awakening“ der 1830er Jahre unter Charles G. Finney (1792–1875) sah den Einsatz neuartiger Evangelisationsmethoden (z. B. „camp meetings“); die dritte große Erweckung unter Dwight L.

Moody (1837–1899) erfasste vor allem die Großstädte. Evangelisten wie Billy Graham (geb. 1918) setzen die erweckliche Verkündigung bis in die Gegenwart fort.

In England wurde die Erweckung von der methodistischen Bewegung des anglikanischen Geistlichen John Wesley (1703–1791) ausgelöst. In der anglikanischen Staatskirche wirkten diese Impulse auch nach der Trennung von den Methodisten (1795) fort. Im calvinistischen Schottland wirkten die Brüder Robert (1764–1842) und James Haldane (1768–1851) in Edinburgh und der Theologieprofessor Thomas Chalmers (1780–1847) in Glasgow, der 1843 die „Free Church of Scotland“ begründete.

In der Schweiz führte der Genfer Réveil um Ami Bost (1790–1874) 1831 zur Gründung der „Société évangélique de Genève“ und einer eigenen Lehranstalt; 1849 etablierte sich eine von der Staatskirche getrennte „Église libre“. Von Genf aus strahlte die E. nach der Waadt und Bern, ja bis nach Frankreich und den Niederlanden aus, wo die Brüder Adolphe (1802–1856) und Frédéric Monod (1794–1863) bzw. der Anwalt Isaac da Costa (1798–1860) wirkten. Hauptfiguren der skandinavischen E. waren die Pastoren Nikolaj Frederik Severin Grundtvig (1783–1872) in Dänemark, Carl Olof Rosenius (1816–1868) in Schweden und Henrik Renquist (1789–1866) in Finnland und der Bauernsohn Hans Nielsen Hauge (1771–1824) in Norwegen.

In Deutschland erreichte die Erweckungsbewegung ihren Höhepunkt in den 1820er und 1830er Jahren. Sie konnte hier an Reste des älteren Pietismus und an die Diaporaarbeit der Herrnhuter Brüderunität anknüpfen; als weitere Wegbereiter wirkten Persönlichkeiten wie Johann Georg Hamann (1730–1788), Johann Kaspar Lavater (1741–1801) und Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817). Wichtige Impulse gab die Deutsche Christentumsgesellschaft in Basel (1780), deren Anhänger wichtige Tochtergesellschaften gründeten (z. B. Württembergische Bibelgesellschaft 1812, Basler Mission 1815, Pilgermission St. Chrischona 1840). Für Franken und Preußen bedeutsam wurde die Allgäuer katholische Erweckung der 1790er Jahre, die von dem späteren Regensburger Bischof Johann Michael Sailer (1751–1832) und seinen Schülern Martin Boos (1762–1825), Johann Evangelista Goßner (1783–1858) und

Ignaz Lindl (1774–1845) getragen wurde; Lindl und Goßner traten schließlich zur evangelischen Kirche über. Der ehemalige Priester Aloys Henhöfer (1789–1862) begründete als evangelischer Pfarrer die Erweckung in Baden; in Freiburg wirkte der sozial engagierte Unternehmer Carl Mez (1808–1877).

In Württemberg sammelten Johann Michael Hahn (1758–1819) und der Pfarrer Christian Gottlob Pregitzer (1751–1824) eigene Gemeinschaften. Weite Verbreitung erreichten die Predigten Ludwig Hofackers (1798–1828). In der Kirchenleitung wirkten der Prälat Sixt Karl Kapff (1805–1879) und der Oberhofprediger Karl Gerok (1815–1890), in Möttlingen und Bad Boll Johann Christoph Blumhardt (1805–1880) für die E.

In Bayern fasste die E. v. a. in Erlangen und Nürnberg Fuß. Die u. a. auf den reformierten Professor Christian Krafft (1784–1845) zurückgehende Erlanger Erfahrungstheologie verband sich seit ca. 1830 mit dem lutherischen Konfessionalismus; seit 1837 machte Wilhelm Löhe (1808–1872) Neuendettelsau zum Zentrum eines erwecklich-hochkirchlichen Luthertums.

Im Siegerland entstand durch die Handwerkerfamilie Siebel ein reges Vereinswesen (1853 Verein für Reisepredigt). Im Wuppertal verbreiteten reformierte (Gottfried Daniel Krummacher, 1774–1837) wie lutherische (Karl August Döring, gest. 1845) Pfarrer die Ideale der Erweckung unter Kaufleuten und Fabrikanten. Im Rheinland entstanden 1822 durch Graf Adalbert von der Recke-Volmerstein (1791–1878) die diakonischen Düsseldorf Anstalten.

Eine bedeutende ländliche E. ging in Minden-Ravensberg von Pfarrer Johann Heinrich Volkening (1796–1877) in Jöllenbeck aus. In der Lüneburger Heide wirkte Ludwig Harms (1808–1865), der 1849 die Hermannsburger Mission gründete. Die Hamburger Erweckung brachte durch Johann Wilhelm Rautenberg (1791–1865) und Amalie Sieveking (1794–1859) bedeutende soziale Hilfswerke hervor; Johann Hinrich Wichern (1808–1881), der Gründer des Rauhen Hauses, wurde zum Initiator der Inneren Mission. In Bremen wirkte Gottfried Menken (1768–1831), in Kiel Claus Harms (1778–1855).

In Preußen förderten eine Reihe märkischer und pomerscher Adelige (Adolf von Thadden-Trieglaff, Moritz August von Bethmann-Hollweg, die Brüder Leo-

pold, Ernst Ludwig und Otto von Gerlach, Ernst von Senfft-Pilsach) auf ihren Gütern und als Staatsbeamte die E., die unter Friedrich Wilhelm III. (1797–1840) auch den Hof erfasste. Starke soziale Impulse erhielt die Berliner Erweckung durch Baron Hans Ernst von Kottwitz (1757–1843) und J. E. Goßner (1842 Goßnerische Missionsgesellschaft). Bedeutende Theologen wie August Tholuck (1799–1877) in Halle und August Neander (1789–1850) in Berlin waren der E. verbunden. Ein konfessionelles Luthertum verfochten Ernst Wilhelm Hengstenberg (1802–1869) und die Brüder Gerlach (1827 Evangelische Kirchenzeitung); aus Protest gegen die Union von Lutheranern und Calvinisten (1817) trennten sich erweckte Lutheraner in Schlesien von der Landeskirche.

U. Gäbler, Auferstehungszeit. Erweckungsprediger des 19. Jahrhunderts, 1991.

Geschichte des Pietismus III, hg. von U. Gäbler, 2000.

Wolf-Friedrich Schäußele